

# Ein bunter Strauß Ideen für die Zu

Unterensinger machten sich einen Tag lang Gedanken darüber, wie ihr Ort sich künftig weiterentwickeln

Wie soll Unterensingen im Jahr 2025 aussehen? Damit befassten sich die Bürger am Samstag einen ganzen Tag lang. Dabei kamen viele originelle und sehr kreative Ideen zusammen, manche davon ganz einfach und ohne Kosten umzusetzen.

VON BARBARA GOSSON

**UNTERENSINGEN.** Als eine von nur 22 Gemeinden im Land darf Unterensingen an einem vom Statistischen Landesamt angebotenen Management-Verfahren zum Thema Zukunft und demografischer Wandel teilnehmen. Ein wichtiger Teil ist die Zukunftswerkstatt. Zu dieser Werkstatt im evangelischen Gemeindehaus hatten sich über 70 Bürger gemeldet, die in sechs Arbeitsgruppen drei Themenfelder bearbeiteten.

Begrüßt wurden die Teilnehmer von Bürgermeister Sieghart Friz, Dr. Irmgard Ehlers von der Evangelischen Akademie Bad Boll, die den Prozess begleitet, und von Bürgernetzwerkleiterin Susanne Zeeb, die das Projekt leitet. Zunächst gab es eine Analyse der Ausgangssituation.

Die Arbeitsgruppen trugen Titel wie „Unterensingen attraktiv halten für junge Menschen“, „Miteinander der Generationen“ und „Erhalt und Weiterentwicklung der örtlichen Infrastruktur“. Anderthalb Stunden lang machten sich die Gruppen Gedanken, sammelten Ideen und bewerteten sie nach ihrer Wichtigkeit. Es ging nicht nur darum, Ideen zu entwickeln, sondern es war auch gleich gefragt, eine Antwort auf die Frage „Wer macht's und wer kann helfen?“ und Fakten zum Thema „Nächste wichtige Schritte und Maßnahmen“ zu finden. Das Ganze wurde auf großen Plakaten festgehalten. Am Schluss stellten die Gruppen ihre Ergebnisse jeweils fünf Minuten lang in der großen Runde vor.

Die erste Gruppe hatte sich um das Zusammenleben Gedanken gemacht und schlug die Bildung eines Willkommens-Komitees vor, das Neubürger, zum Beispiel auch Flüchtlinge, im Ort willkommen heißt. Das könnte gemeinschaftliches Kochen und ein Café beinhalten, für das die Gruppe schon einen Platz an der Pfarrscheuer oder an der Mühle ausgeguckt hatte. Um andere Kulturen zu integrieren, könnten sie sich beim Dorffest mit einbringen.



Eine Fülle von Ideen kam bei der Zukunftswerkstatt zusammen.

Weitere Wünsche: ein Mehrgenerationenhaus anstelle des Kindergartens Gartenstraße, eine Gruppe, die kostenlose Beerdigungen ermöglicht, eine Hospizgruppe und ein Gelände für einen Gemeinschaftsgarten. Außerdem soll die Ortsmitte attraktiver gestaltet werden, beispielsweise dadurch, dass die Öffnungszeiten besser miteinander abgestimmt werden. Hilfe bei der Verschönerung der Ortsmitte sollen Studenten der Nürtinger Hochschule leisten. Ideal wäre eine kleine Bummelstraße mit verschiedenen Ladengeschäften.

Mehrfach genannt wurde der Wunsch nach einer Ehrenamts- oder Fähigkeitenbörse, über die verschiedene kleine Dienstleistungen und auch Wissen zwischen den Generationen getauscht werden können. Ein ebenfalls mehrfach geäußerter Wunsch war der, den Neckar und den Baggersee besser erlebbar zu machen und eventuell ein Café in der Fischerhütte einzurichten. Auch die Brücke nach Oberboihingen wurde genannt.

Um Unterensingen für Jüngere attraktiv zu halten, schlug eine Gruppe vor, einen Jugendgemeinderat oder wenigstens eine Vollversammlung der Jugendlichen einmal im Jahr ins Leben zu rufen. Gewünscht wurde auch ein Familienzentrum, das Krabbel- oder Musikgruppen anbietet. Der Integration soll auch ein Gastfamilienpool für Austauschschüler dienen.

## Ein Bürgerbus soll die innerörtliche Mobilität sichern

Gewünscht werden attraktive Treffpunkte für Jugendliche zwischen zwölf und 18 Jahren, aber auch die Kleineren lagen den Arbeitsgruppen am Herzen: gewünscht wurde eine bessere Betreuung für Kinder unter drei Jahren und damit verbunden die Ausbildung und gute Bezahlung für Erzieherinnen. Um den Kindern den Ort näherzubringen, soll Dorfunterricht im Bildungsplan einen Platz finden. Ein mehrfach geäußert

Wun  
frastru  
innerört  
auch di  
halten  
Ebenfal  
Wunsch  
und frei  
Sicheru  
Dorf-Pa  
Moder  
konstru  
„Das, w  
nichts k  
chen“, r  
nehmen.  
Das F  
lohnt: ni  
gut bew  
für den  
ihnen ve  
beitsgru  
Februar  
und sort  
Gemeind  
kann.

# Verhindert militärische Stärke einen Krieg

Politologe und Friedensforscher Johannes Becker sprach bei den Nürtinger Welttagen und Friedenswoche

Hilft militärische Stärke den Frieden zu bewahren oder stellt sie eher eine Bedrohung desselben dar? Dieser Frage gingen

die Streuung innerhalb weniger Jahrzehnte von 400 Metern auf 40 Zentimetern reduziert, „wenn sie gut programmiert werden“.

zehn Jahre hin arbeitenden Konversionsplan auszuarbeiten, nicht nur um die sprichwörtlichen Schwerter zu Pflug-

chen.“ Ü  
des Fein  
fende U